

LWL-KS-Newsletter

16. Jahrgang/Nr. 5
November 2018

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
36. Jahrestagung: Thema „Drug Science“ kam gut an | Jahresprogramm 2019 enthält neues Arbeitskreisangebot | Linda Weweler verstärkt das Team der LWL-KS | Linda Tefke ist neue QuaSiE-Projektassistentin | Comicfigur führt durch den QuaSiE-Wegweiser | Großes Interesse an regionaler Suchthilfefachtagung | Fachtag „Kommune & Sucht“ in Olpe war gut besucht
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **7**
- Interaktive Karte gibt Orientierung im LWL-Psychiatrieverbund | Maßregelvollzug und Sekundarschule in Stemwede kooperieren | Neues stationäres Angebot für medienabhängige Jugendliche | Mehr ältere und jüngere Ratsuchende in Brilon | Bernd Wallenstein einstimmig gewählt
- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **10**
- Erfolge beim Alkohol, weitere Anstiege bei Cannabis | Spieleratgeber NRW erhält Dieter-Baacke-Preis | Einreichungsfrist für Gesundheitspreis NRW endet Silvester | Bayern will Zigarettenautomaten behalten | Online-Befragung zu Sex unter Drogeneinfluss | Internetseite und Handbuch „Selbsthilfe sicher im Netz“ | buss befürchtet Abwerbung von Suchtfachkräften | Frankreich gestattet Behandlung mit Baclofen | Neuer Infobrief „Migration, Fluchterfahrung und Sucht“ | Berliner Eltern sollen das Smartphone häufiger aus lassen | Mehr Distanz zum Smartphone schaffen | Netzwerk „Sucht im Alter“ in Bad Hersfeld gegründet
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **16**
- Bilanz und Ausblick zum Aktionsplan Sucht NRW | Wie wirkt sich das Wunsch- und Wahlrecht aus? | Soziale Diagnostik Thema beim DG-SAS-Bundeskongress | Fachtagung zu medikamentenabhängigen schwangeren Frauen | Meinen Spielsucht und Glücksspielsucht das Gleiche? | Aktuelle Informationen zu neutralen Tabakverpackungen | Impressum

36. Jahrestagung: Thema „Drug Science“ kam gut an

Münster ▪ Die Reaktionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im persönlichen Gespräch machten klar: Das Thema „Drug Science“ der Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) kam an und wurde als spannender Impuls eingeschätzt. Bei ihrer 36. Jahrestagung freute sich die LWL-KS im Landeshaus in Münster einmal mehr über ein volles Haus.

Drei Vorträge bildeten den inhaltlichen Rahmen der Tagung. Dr. Henrik Jungaberle verwies unter anderem auf die Suchthilfe als Menschenrechtsprofession. Nach seiner Auffassung sollte man von Menschen, die Drogen konsumieren reden und nicht von Drogenkonsumenten, denn Sprache schaffe auch Realitäten.

Die Wissenschaftsjournalistin Sanaz Saleh-Ebrahimi berichtete über ihre Reportage ZDF-zoom „Volksdroge Alkohol – Der legale Rausch“ mit der sie den Einfluss der Lobbyarbeit der Alkoholindustrie auf die Politik klar herausstellt. Erst kürzlich gewann sie mit diesem Beitrag den Deutschen Sozialpreis der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege.

Die Zieloffene Suchtarbeit, vorgestellt durch Matthias Nanz, stieß auf zustimmende Resonanz. Nanz gelang es, die Vorteile dieses Ansatzes sehr deutlich zu machen. Darüber hinaus leitete er aus seinen Schlussfolgerungen konkrete Tipps für die Praxis ab, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitnehmen konnten.

Ganz praxisnah ging es auch in den Workshops zu. Ein Forum befasste sich mit der Frage, wie die Fachkräfte die Veränderungen der offenen Drogenszenen in den jeweiligen Kommunen wahrnehmen. Michael Wiese brachte Ideen aus Bielefeld mit und zeigte auf, dass die Drogenhilfe hier ein wichtiger Motor für positiven Veränderungen sein kann und auch sein sollte. Die Diskussion zeigte, dass dies ein zumindest landesweit relevantes Thema zu sein scheint.

Infolinks

Bereits jetzt weisen wir Sie gern auf die nächste Jahrestagung der LWL-KS hin. Die Tagung ist geplant für Mittwoch, 4. Dezember 2019, in Münster. Es lohnt sich, sich diesen Termin schon vorsorglich zu notieren.

Jahresprogramm 2019 enthält neues Arbeitskreisangebot

Münster ▪ Planen Sie bereits Ihr Fortbildungsprogramm für das kommende Jahr? Dann sollten Sie nicht versäumen, einen Blick in das neue Jahresprogramm 2019 zu werfen. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) präsentiert darin ihr umfangreiches Angebot an Fortbildungsseminaren, Weiterbildungen, Zertifikatskursen und Arbeitskreisangeboten. Stattliche 70 Seiten umfasst das neue Programm.

Wie immer bietet die LWL-KS mit ihrem Bildungsprogramm einen bunten Mix aus bewährten und neuen Angeboten. Thematisch geht es um nahezu alle Konzepte und Methoden der Suchtprävention. Aufgegriffen werden wieder Themen wie

Trauma und Sucht, Sucht und Medizin, Gruppenarbeit, Rückfallprophylaxe und vieles mehr.

Ein besonderes neues Angebot gibt es bei den Arbeitskreisen. Neue Fachkräfte der Suchthilfe in Westfalen-Lippe, die über maximal 1,5 Jahre Berufserfahrung verfügen, sollen mit dem Arbeitskreis „Neu in der Suchthilfe in Westfalen-Lippe“ angesprochen werden. Die LWL-KS möchte den „Nachwuchskräften“ die Möglichkeit zur Vernetzung eröffnen und ihnen außerdem die Orientierung in ihrem Fachgebiet erleichtern, sowie ein wenig zum generationenübergreifenden Kompetenztransfer beitragen. Das Interesse an dem zweimal pro Jahr geplanten Arbeitskreis ist groß. Bereits das Kick-off-Meeting vor kurzem erreichte mit 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die maximale Anzahl.

Mit dem Jahresprogramm wurden bereits die ersten Faltblätter mit Detailinformationen zu einzelnen Bildungsveranstaltungen veröffentlicht. Freuen Sie sich Anfang des kommenden Jahres auf diese Seminare:

- **Montag, 11. März 2019:** Fortbildung „Sucht und Recht: Leistungsansprüche suchtkranker Menschen“. Franz-Hitze-Haus, Münster.
- **Montag und Dienstag, 25. und 26. März 2019:** Zertifikatskurs „Sag Nein! – Suchtpräventionsprogramm für Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung“. Landvolkshochschule Freckenhorst.
- **Freitag und Samstag, 29. und 30. März 2019:** Fortbildung „Reden allein reicht nicht. Körperorientierte Intervention in der Suchttherapie und -beratung“. Buntes Haus, Bielefeld.
- **Mittwoch, 3. April 2019:** Fortbildung: „Neue Entstehungs- und Behandlungsmodelle zu Glücksspiel- und Computersucht“. Liudgerhaus, Münster.
- **Montag bis Mittwoch, 8. bis 10. April 2019:** Fortbildung „Tripada-Yoga und Entspannungstechniken zum Einsatz in der Suchthilfe“. Jugendhof Vlotho.
- **Montag und Dienstag, 29. und 30. April 2019:** Fortbildung „Präsentationstechniken in der Suchthilfe“. Liudgerhaus, Münster.

Infolinks

Sie können das LWL-KS-Jahresprogramm kostenfrei als PDF-Broschüre herunterladen.

<https://www.lwl-ks.de/de/Qualifizierung/>

Nähere Informationen zum neuen Arbeitskreis „Neu in der Suchthilfe in Westfalen-Lippe“ finden Sie auf der folgenden Internetseite:

<http://tinyurl.com/yd9zarkq>

Zu allen genannten Bildungsveranstaltungen sind noch Anmeldungen möglich. Wenden Sie sich deswegen bitte an Susanne Kübel (Tel.: 0251 591-5383).

susanne.kuebel@lwl.org

Inhaltliche Fragen zu den Fortbildungen beantwortet Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).

barbara.harbecke@lwl.org

Linda Weweler verstärkt das Team der LWL-KS

Münster ▪ Linda Weweler gehört seit dem 1. September 2018 zum Team der LWL-Koordinationsstelle Sucht und arbeitet als Projektkoordinatorin des ebenfalls zu diesem Zeitpunkt gestarteten Bundesmodellprojektes „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behindertenhilfe und Suchthilfe.“

Linda Weweler ist gebürtige „Preußin“ und betrachtet Münster und Westfalen als ihre Wahlheimat, in die sie nun zurückgekehrt ist.

In Münster hat sie ihr Bachelor- und Master-Studium in Sozialer Arbeit absolviert und war danach als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katholischen Hochschule NRW Münster in der Teilhabeforschung tätig.

Ihre weitere Karriere führte Frau Weweler dann für einige Jahre nach Oberbayern. Dort arbeitete sie zuletzt in der Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt im Bereich der allgemeinen psychosozialen Beratung und Begleitung, der Psychosozialen Betreuung Substituierter und in der Nachsorge. Ihr oblag zudem stellvertretend das Qualitätsmanagement. Außerdem war sie für diverse weitere Projekte zuständig. In ihrer Arbeit wurde sie oftmals im Kontext tiergestützter Interventionen durch ihre Hündin Emma begleitet.



Infolink

Sie erreichen Linda Weweler unter Tel.: 0251 591-6383.
linda.weweler@lwl.org

Linda Tefke ist neue QuaSiE-Projektassistentin

Münster ▪ Linda Tefke hat zum 1. September ihren Dienst bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) aufgenommen. Sie übernimmt die Projektassistenz für das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Bundesmodellprojekt „QuaSiE 2.0 – Qualifizierte Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“.

Linda Tefke ist gelernte Bankkauffrau und startete nach ihrer Anstellung bei der Kreissparkasse Steinfurt ihr Studium der Sozialen Arbeit an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster.

Neben dem Studium arbeitete Linda Tefke einige Jahre im Bistum Osnabrück in der Jugendbildungsstelle „Haus Maria-Frieden“. Dort sammelte sie viele Erfahrungen in der teilnehmerzentrierten Gruppenarbeit mit Schul- und Berufsschulklassen. Außerdem engagierte sich Linda Tefke im Rahmen ihres Studiums in der „Villa Interim“ der Stadt Münster mit Schülerinnen und Schülern, die einen Förderschwerpunkt in der emotionalen und sozialen Entwicklung aufwiesen.



Infolink

Sie erreichen Linda Tefke unter Tel.: 0251 591-6384
linda.tefke@lwl.org

Comicfigur führt durch den QuaSiE-Wegweiser

Münster ▪ „Nah dran!“ heißt der Wegweiser zur Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe, der im Rahmen des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) durchgeführten Bundesmodellprojektes „QuaSiE“ erarbeitet worden ist. Seit kurzem finden Sie die 108-seitige Handreichung auf der Homepage der LWL-KS zum kostenfreien Download.

Das Handbuch fasst die Ergebnisse des Projektes praxisnah zusammen, bei dem von April 2016 bis August 2018 in sechs Einrichtungen der stationären Jugendhilfe suchtpreventive Strukturen entwickelt und verankert worden sind. Die Publikation gliedert sich nach der Einleitung in drei große Kapitel. Nach der Vorstellung des Bundesmodellprojektes werden die Lesenden in die theoretischen und rechtlichen Grundlagen der Materie eingeführt.

Den größten Teil der Broschüre nimmt die praxisorientierte Darstellung der in QuaSiE eingesetzten Konzepte und Methoden ein. Die Unterkapitel haben Titel wie „Im Spannungsfeld!“, „Die Katze im Sack“, „Am Thema ‚Nicht rauchen‘ kommt keiner vorbei“ oder auch „Nicht schon wieder eine neue Sau durch’s Dorf jagen“: Nachhaltigkeit und Verstetigung“.

Dem Ausblick und einem Literaturverzeichnis schließt sich ein Anhang mit verschiedenen Kopiervorlagen an. Darunter sind eine Abhak-Liste mit Kriterien riskanten Substanzkonsums, das Kartenspiel „OK-Risiko“, aber auch ein Audit-C-Fragebogen zum Alkoholkonsum.

Die neue Publikation der LWL-KS ist aus mehreren Gründen besonders. Beim Blick auf die Broschüre wird Ihnen die attraktive Gestaltung auffallen. Kai-Uwe Fenzel von den Rummelsberger Diensten für junge Menschen hat die Comicfigur „der kleine QuaSiE“ exklusiv für das Projekt kreiert, die so zurückhaltend wie eingängig durch die verschiedenen Abschnitte des Buches führt.

Darüber hinaus ist die elektronische Variante eine der ersten Veröffentlichungen der LWL-KS, die dem barrierefreien Standard PDF/UA entspricht. Nach und nach werden Sie im Online-Angebot immer mehr solcher gerade für Menschen mit Sehbehinderung gut lesbarer Dokumente finden. Auch der LWL-KS-Newsletter soll sukzessive in Zukunft barriereärmer werden.

Infolinks

Die Publikation „Nah dran!“ ist als gedruckte Version in einer Auflage von 1.500 Stück erschienen. Als barrierefreies PDF-Dokument können Sie sich den Wegweiser von der LWL-KS-Internetseite herunterladen.

<http://tinyurl.com/y793sqwz>

Ein gedrucktes Exemplar können Sie, solange der Vorrat reicht, bei Jörg Körner anfordern.

joerg.koerner@lwl.org

Großes Interesse an regionaler Suchthilfefachtagung

Vreden ▪ Groß war das Interesse an der Fachtagung „Cannabis – Lassen wir Gras drüber wachsen?“ am 19. November 2018 in Vreden. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hatte dazu gemeinsam mit dem Kreis Borken und dem Sozialpsychiatrischen Verbund im Kreis Borken eingeladen. 100 interessierte Fachkräfte fanden den Weg ins Tagungszentrum „kult – Westmünsterland“, lauschten den Vorträgen und beteiligten sich an den Workshops.

Gut kamen die beiden einleitenden Vorträge von Christian Köhler von der Drogenberatung Dortmund und Prof. Dr. Udo Bonnet, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel an. Köhler informierte über Prävention, Beratung und Behandlung bei problematischer Cannabis-Nutzung am Beispiel von „Feedback Dortmund“, der Fachstelle für Jugendberatung und Suchtvorbeugung.

Udo Bonnet wiederum ging auf Risiken und Nutzen des Cannabis-Konsums ein. Dabei hob er hervor, dass die Prävalenz des Cannabis-Konsums bei Jugendlichen ansteige. Je früher Jugendliche mit dem Kiffen begannen, desto häufiger entwickelten diese jungen Menschen später problematischen Suchtmittelkonsum.

Insgesamt fünf Workshops wurden angeboten. Sie befassten sich mit dem Umgang mit Cannabis-Konsum vor Ort und in den Schulen. Für die LWL-KS leitete Nadine van Gelder einen Workshop, in dem es um Entwicklungen und Erfahrungen der Suchthilfe in der niederländischen Grenzregion ging.

Infolinks

Die Veranstaltung in Vreden war Teil der Veranstaltungsreihe mit Fachtagen „Kommune & Sucht“, die die LWL-KS interessierten Städten, Gemeinden und Kreisen in Westfalen-Lippe anbietet. Neben ihrem bereits geraume Zeit bestehenden Arbeitsschwerpunkt der Unterstützung von lokalen Alkoholpolitikern und von Kommunalen Suchthilfeplanungen organisiert die LWL-KS mit Partnern in den Kommunen auch Fachtagungen vor Ort zu suchtspezifischen Themen. Nachdem am 28.11.2018 noch eine regionale Fachtagung in Olpe ausgerichtet wurde, sind für 2019 bereits drei weitere Fachtagungen „Kommune & Sucht“ in Planung.

Lesen Sie zum Fachtag in Olpe diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Fachtag „Kommune & Sucht“ in Olpe war gut besucht](#)

Fragen zu diesem Tagungsformat beantworten Ihnen Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538) und Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994).

joerg.koerner@lwl.org

ma.hoelscher@lwl.org

Fachtag „Kommune & Sucht“ in Olpe war gut besucht

Olpe ▪ Auch der Fachtag „Kommune & Sucht“ am 28. November in Olpe stieß auf großes Interesse der regionalen Fachkräfte unterschiedlichster Professionen. Im Kreishaus Olpe befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Einladung des Kreises Olpe, des Caritas-AufWind Olpe und der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) mit dem Oberthema „Jugend – Sucht – Beratung“.

Die LWL-KS hatte in Kooperation mit den Fachstellen vor Ort ein umfassendes Vortrags- und Forenprogramm auf die Beine gestellt. Wiebke Jessen von der SINUS-Akademie in Heidelberg stellte beispielsweise die Jugendstudie ihrer Einrichtung vor und versuchte zu erhellen, wie junge Menschen mit Suchtmitteln umgehen. Dr. Eckhard Schiffer, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie aus Quakenbrück, führte unter dem eingängigen Titel „Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde“ aus, wie sich die Lebens- und Erlebniswelten Heranwachsender in der jüngeren Geschichte gewandelt haben.

Vier Foren zu Suchtberatung und Suchtprävention in der Schule und der offenen Jugendarbeit, zu aufsuchender Arbeit für gefährdete Kinder und Jugendliche, zu den spezifischen Bedingungen von Suchtberatung für Jugendliche sowie zur Kooperation von Sucht- und Jugendhilfe wurden angeboten.

Infolinks

Lesen sie auch diesen Artikel zur Veranstaltungsreihe „Kommune & Sucht“:

[Großes Interesse an regionaler Suchthilfefachtagung](#)

Fragen zu diesem Tagungsformat beantworten Ihnen Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538) und Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994).

joerg.koerner@lwl.org

ma.hoelscher@lwl.org

Interaktive Karte gibt Orientierung im LWL-Psychiatrieverbund

Münster ▪ Welche Einrichtungen des LWL-Psychiatrieverbunds gibt es in der Nähe des eigenen Wohnorts? Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) nutzte den 15. Europäischen Tag der Depressionen dazu, auf sein interaktives Webangebot dazu hinzuweisen.

Mit Hilfe der interaktiven Karte sollen Betroffene, Angehörige und Freunde psychisch kranker Menschen schnell und unkompliziert professionelle Hilfe finden. Mit wenigen Klicks ist es möglich, das am besten passende Behandlungsangebot für das eigene Beschwerdebild zu identifizieren. Die Ergebnisse lassen sich wahlweise nach Diagnose, Therapie- oder Leistungsangeboten anzeigen.

Infolink

Das Online-Verzeichnis „Einrichtungen des LWL für seelische Gesundheit“ finden Sie unter folgender URL:

<http://www.gesundheitsliste.lwl.org>

Quellen: **epd, 1. Oktober 2018**
LWL-Mitteilung, 28. September 2018,
<http://tinyurl.com/y7cn2zvu>

Maßregelvollzug und Sekundarschule in Stemwede kooperieren

Stemwede ▪ Die LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem und die Stemweder-Berg-Schule aus Stemwede haben Ende September eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Darin wird festgelegt, dass Schülerinnen und Schüler der Schule mit suchtkranken Patientinnen und Patienten der forensischen Klinik in Kontakt kommen sollen. Von den angestrebten Gesprächen versprechen sich die Beteiligten suchtpreventive Wirkungen, weil den Schülern die schädlichen Folgen des Missbrauchs von Alkohol und Drogen auf diese Weise besonders deutlich würden.

Mit der Kooperationsvereinbarung soll eine bestehende, lose Zusammenarbeit zwischen der Maßregelvollzugsklinik und der Sekundarschule verfestigt werden. Über die suchtpreventiven Angebote hinaus wird die LWL-Einrichtung auch Schülerarbeitsplätze für zweiwöchige Betriebspraktika zur Verfügung stellen. Wegen der Sicherheitsanforderungen werden diese Praktikumsplätze aber nur an Arbeitsstellen ohne Patientenkontakt eingerichtet.

Die Schule wiederum unterstützt künftig die Patientenschule in Schloss Haldem. Dort holen Patientinnen und Patienten ihre Schulabschlüsse nach. Die Lehrerinnen und Lehrer der Stemweder-Berg-Schule wollen die Patientenschule künftig bei der Abnahme der Prüfungen unterstützen.

Quelle: **LWL-Mitteilung, 9. Oktober 2018,**
<http://tinyurl.com/ycufb65c>

Neues stationäres Angebot für medienabhängige Jugendliche

Hamm ▪ Die LWL-Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hamm hat ein neues Therapieangebot zur Medienabhängigkeit eingerichtet. Auf einer Station wurden die Kompetenzen unter dem Titel „Medienabhängigkeit-Plus+“ gebündelt.

Das umfassende Konzept richtet sich an Kinder und Jugendliche mit einer psychischen Erkrankung, die darüber hinaus Computerspiele oder auch soziale Medien problematisch nutzen. Übermäßiger Digitalmedienkonsum kann mit psychischen Erkrankungen wie Depressionen, sozialen Ängsten oder auch Aufmerksamkeitsstörungen einhergehen.

Volker Mauck, Oberarzt der Hammer Klinik, erläuterte in einem Interview mit dem LWL, dass das neue Angebot für stationäre oder teilstationäre Diagnostik und Behandlung für Patientinnen und Patienten mit schweren Störungen gedacht sei. Häufig liege bei Jugendlichen mit exzessivem Mediengebrauch auch Drogenmissbrauch vor.

Der Weg in das Hammer Angebot führe die betroffenen jungen Menschen üblicherweise über einen Kinder- und Jugendpsychiater oder einen Kinder- und Jugendpsychotherapeuten. Diese Fachkräfte müssten den Bedarf für eine stationäre Behandlung feststellen. Das Behandlungsziel sei dann nicht vollständige Abstinenz, sondern die Wiedererlangung der Kontrolle über das eigene Mediennutzungsverhalten.

Infolink

Die LWL-Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie informiert mit einem Faltblatt über das Therapieangebot „Medienabhängigkeit-Plus+“.

<http://tinyurl.com/y99kn5af>

Quelle: **LWL-Pressemeldung, 16. April 2018,**
<http://tinyurl.com/yb9hf hac>

Mehr ältere und jüngere Ratsuchende in Brilon

Brilon ▪ Mehr ganz junge und mehr ältere Ratsuchende hat die Suchtberatungsstelle der Caritas Brilon im vorigen Jahr betreut. Insgesamt wurden 556 Klientinnen und Klienten beraten. Zuwächse gab es bei den unter 16-Jährigen und den ab 56-Jährigen.

Die Klientenzahl ging leicht zurück. Gestiegen ist hingegen die Zahl der Beratungskontakte. Sie lag 2017 bei 1.920 und 2016 bei 1.850. 371 Klienten kamen wegen Problemen mit dem Alkoholkonsum., darunter waren 125 Frauen. 43 Männer und Frauen berichteten von problematischem Amphetaminkonsum, 40 kamen wegen Cannabis.

Quelle: **sauerlandkurier.de, 30. Oktober 2018,**
<http://tinyurl.com/y73wcnwe>

Bernd Wallenstein einstimmig gewählt

Münster/Lippstadt ▪ Bernd Wallenstein ist neuer neue Ärztlicher Direktor des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie Lippstadt. Der Gesundheits- und Krankenhausausschuss des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe sprach sich einstimmig für den 58-jährigen Arzt, forensischen Psychiater und Psychotherapeuten aus.

Wallenstein löst die langjährige Direktorin Dr. Nahlah Saimeh ab, die sich im Mai dieses Jahres auf eigenen Wunsch von diesem Posten verabschiedete. Zuvor war er der Stellvertreter Dr. Saimehs.

Bereits seit 1991 arbeitet Bernd Wallenstein im LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie in Lippstadt-Eickelborn. Viele Jahre war er Chefarzt der Abteilung „Klinische Psychiatrie“. Zuletzt übte er die Funktion des kommissarischen Ärztlicher Direktors aus.

Als anstehende Aufgaben benannte der neue Ärztliche Direktor die Gestaltung der zukünftigen Klinikstruktur. Neue gesetzliche Vorgaben und veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen machten Anpassungen nötig. Zudem stehe in der Belegschaft ein Generationswechsel an. Junge Fachkräfte müssten gewonnen und vor allem gehalten werden.

Quelle: **LWL-Mitteilung, 16. November 2018,**
<http://tinyurl.com/yacs3jkv>

Erfolge beim Alkohol, weitere Anstiege bei Cannabis

Berlin ▪ 13 Millionen Menschen sind in Deutschland von Suchtproblemen betroffen. Das schätzte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, bei der Vorstellung des Drogen- und Suchtberichts der Bundesregierung. Sie nahm diese Zahl zum Anlass für den Appell, die Familie und gerade auch die Kinder von Suchtkranken nicht aus dem Blick zu verlieren.

Rechnet man zu jedem Suchtkranken drei Menschen aus der Familie hinzu, seien 52 Millionen Menschen in Deutschland von Suchterkrankungen betroffen, so Mortler. Die Bundesregierung wolle die Hilfen in diesem Bereich verstärken. Auch sollten die Kommunen stärker als Träger der Suchtprävention und der Suchthilfe beteiligt werden.

Der Drogen- und Suchtbericht 2018 weist auf einige Erfolge der Suchtprävention hin. Die Raucherquote unter Erwachsenen ist um 30 Prozent zurückgegangen. Bei Kindern sank sie über die vergangenen zehn bis 15 Jahre hinweg sogar um zwei Drittel. Dafür nutzen Jugendlichen häufiger Wasserpfeifen und E-Zigaretten.

Marlene Mortler kündigte bei der Vorstellung des Berichts einen neuen Anlauf für ein Tabakwerbeverbot auf Plakaten und im Kino an. Nach verschiedenen erfolglosen Initiativen rechnet sie sich wegen politischer Veränderungen nun Chancen auf einen Erfolg aus, sagte sie.

Auch beim Alkohol gibt es sinkende Prävalenzen bei Jugendlichen. Seit 2007 ging der riskante Alkoholkonsum Jugendlicher um ein Drittel zurück. Hingegen steigt der Alkoholkonsum insgesamt an. Dies lässt sich am Verbrauch von Reinalkohol erkennen. 1976 lag er bei 17,23 Litern, 2014 dann noch bei 11,03 Litern. Gleichwohl wird davon ausgegangen, dass jeder sechste Deutsche Alkohol im schädlichen Maß konsumiert.

Ebenfalls leicht, aber kontinuierlich ansteigend ist der Cannabis-Konsum. Jeder vierte Erwachsene hat schon mal gekiffert. Bei 18 bis 25-jährigen Jugendlichen trifft dies sogar auf jeden dritten zu. Problematisch sei die nach wie vor steigende Tendenz auch deshalb, weil Marihuana und Cannabis heutzutage deutlich stärker seien als noch vor zehn Jahren.

Leicht abgenommen hat im vergangenen Jahr die Zahl der Menschen, die an ihrer Drogensucht gestorben sind. Sie lag dem Bericht zufolge bei 1272.

Infolink

Den Drogen- und Suchtbericht 2018 der Bundesregierung finden Sie als ePaper auf der folgenden Internetseite:

<http://tinyurl.com/ycabz7>

Quellen: **Pressemitteilung Bundesregierung, 17. Oktober 2018,** <http://tinyurl.com/y7zdsu3o>
aerztezeitung.de, 18. Oktober 2018, <http://tinyurl.com/ybyd4olh>
tagesschau.de, 18. Oktober 2018, <http://tinyurl.com/yaer83xt>

Spieleratgeber NRW erhält Dieter-Baacke-Preis

Köln/Bremen ▪ Der Spieleratgeber NRW wurde am 17. November 2018 beim GMK-Forum Kommunikationskultur mit dem Dieter-Baacke-Preis ausgezeichnet. Das Angebot der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW gewann die renommierte Auszeichnung in der Kategorie „Projekte mit besonderem Netzwerkcharakter“.

Den Spieleratgeber gibt es seit 2005. Unter seinem Dach testen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter Anleitung erfahrener Medienpädagoginnen und -pädagogen aktuelle und interessante digitale Spiele. Die Ergebnisse der Tests werden in Form von Beurteilungen und Video-Rezensionen auf der Spieleratgeber-Internetseite veröffentlicht. An den Spieleratgeber angebunden sind mittlerweile diverse weitere Projekte.

Infolink

Sie finden den Spieleratgeber NRW unter dieser Internetadresse:

<https://www.spieleratgeber-nrw.de>

Quelle: Mitteilung der Fachstelle für Jugendmedienkultur, <http://tinyurl.com/yc427la3>

Einreichungsfrist für Gesundheitspreis NRW endet Silvester

Düsseldorf ▪ Bis zum 31. Dezember 2018 sind noch Einreichungen für den Gesundheitspreis 2019 der Landesinitiative Gesundes Nordrhein-Westfalen möglich. Institutionen und Organisationen der gesundheitlichen Versorgung und der Vorsorge können sich um die mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Auszeichnungen bewerben. Zur Teilnahme aufgerufen sind Projekte, die dem diesjährigen Schwerpunkt „Gesundheit und Prävention“ entsprechen.

Infolink

Sie finden alle notwendigen Teilnahmeinformationen und -unterlagen in einer Broschüre, die Sie sich von der Wettbewerbsinternetseite herunterladen können.

<https://www.mags.nrw/gesundheitspreis>

Bayern will Zigarettenautomaten behalten

München ▪ Bayern ist ein Zentrum für Unternehmen, die Zigarettenautomaten aufstellen. 30 Prozent der Tabakwarengroßhändler, die diese Geräte in den Städten und Gemeinden platzieren, sitzen in Bayern und zeichnen für ungefähr 35 Prozent aller 330.000 deutschen Zigarettenautomaten verantwortlich.

Die Freien Wähler hatten im Vorfeld der bayerischen Landtagswahl gefordert, die gerade in Bayern besonders häufig anzutreffenden Automaten abzubauen. Dies lehnt die Staatsregierung des Freistaates hingegen ab. Durch die mittlerweile eingeführte Altersüberprüfung der Automaten-Nutzerinnen und -Nutzer genüge man dem Jugendschutz. Alle weiteren Aktivitäten kämen einer Bevormundung erwachsener Menschen gleich.

Quelle: Bayerische Staatszeitung, 20. September 2018, <http://tinyurl.com/ybsn2uuv>

Online-Befragung zu Sex unter Drogeneinfluss

Düsseldorf ▪ Das Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen, bittet schwule und bisexuelle Männer um die anonyme Beteiligung an einer Online-Umfrage. Beim „German Chemsex Survey 2018“ soll Sex erforscht werden, den Männer unter dem Einfluss von psychotropen Substanzen mit Männern haben.

Befragt werden die Studienteilnehmer nach ihrer sozialen und psychischen Situation, ihrer allgemeinen Lebenssituation und ihrem Umgang mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Substanzen wie Crystal Meth, Ketamin oder Liquid Ecstasy können die Lust am Sex steigern. Gleichzeitig sind mit ihrem Konsum aber Risiken für das körperliche und seelische Wohlbefinden verbunden. In Deutschland liegen zu diesem Themenbereich nur wenige Daten vor.

Leiter der Studie ist Prof. Dr. Daniel Deimel, Professor für Klinische Sozialarbeit an der Katholischen Hochschule NRW. Die Studie wird als Kooperationsprojekt durchgeführt, an dem unter anderem auch der Landschaftsverband Rheinland und die Deutsche AIDS-Hilfe beteiligt sind.

Infolink

Die Teilnahme an der Online-Befragung dauert zirka 30 Minuten. Sie finden den Erhebungsbogen unter der folgenden Adresse:

<http://tinyurl.com/y88degma>

Quelle: **aidshilfe.de, 3. September 2018,**

<http://tinyurl.com/ycx45nno>

Internetseite und Handbuch „Selbsthilfe sicher im Netz“

Berlin ▪ Selbsthilfe-Akteure in der Suchthilfe finden jetzt mit „Selbsthilfe sicher im Netz“ ein großes, neues Informationspaket aus Internetseite und Handbuch. Der diakonische Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) präsentiert die Informationsplattform gemeinsam mit anderen in der Selbsthilfe tätigen Organisationen wie dem Blauen Kreuz, dem Freundeskreis für Suchtkrankenhilfen und der AG Sucht der Methodistischen Kirche.

„Selbsthilfe sicher im Netz“ gibt Selbsthilfeeinrichtungen Tipps für ihre datensicheren und datenschutzkonformen Internetauftritt. Eingegangen wird unter anderem auf Themen wie Repräsentation und Außendarstellung, das Verhalten und die Kommunikation im Internet, Nutzung und Haftung und soziale Medien.

Infolink

Sie finden „Selbsthilfe sicher im Netz“ unter einer eigenen URL.

Auf der Seite können Sie sich auch das gleichnamige Handbuch kostenfrei als PDF-Dokument herunterladen.

<https://www.selbsthilfe-sicher-im-netz.de>

buss befürchtet Abwerbung von Suchtfachkräften

Kassel ▪ Die Pflegekräfte in den 1.150 Rehakliniken in Deutschland profitieren nicht vom Pflegepersonal-Stärkungsgesetz, das 2019 in Kraft tritt. Das bemängelt der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss). Entsprechend gingen auch die 170 Mitgliedseinrichtungen des buss leer aus, schreibt der Verband in einer Stellungnahme.

Bereits aktuell seien Sucht-Rehakliniken nicht ausreichend finanziert. Diese Situation verschlimmere sich nun noch. Der buss befürchtet, dass Akutkrankenhäuser und Pflegeheime Pflegekräfte aus den Suchtfacheinrichtungen abwerben.

Infolink

Die komplette Stellungnahme „Pflegepersonal-Stärkungsgesetz: Suchtkrankenhilfe geht leer aus“ des buss lesen Sie unter folgender Adresse:
<http://tinyurl.com/yckp5ckt>

Frankreich gestattet Behandlung mit Baclofen

Paris ▪ Die Nationale Agentur für die Sicherheit von Arzneimitteln und Gesundheitsprodukten (ANSM) in Frankreich hat das Medikament Baclofen zur Behandlung von Alkoholabhängigkeit zugelassen. In Deutschland ist es nicht zugelassen und wird – wie in anderen Ländern auch – kritisch gesehen.

Baclofen ist ein GABA-Rezeptor. Die Einnahme des Mittels soll es Patientinnen und Patienten ermöglichen, ihren Alkoholkonsum wieder besser zu kontrollieren. In Frankreich war die Arznei seit 2014 vorläufig zugelassen.

Klinische Studien liefern keine klaren Ergebnisse bezüglich der Wirksamkeit. Zudem wird von starken Nebenwirkungen bei höheren Dosierungen berichtet.

Quelle: **doccheck.com, 29. Oktober 2018,**
<http://tinyurl.com/ybt7yb4s>

Neuer Infobrief „Migration, Fluchterfahrung und Sucht“

Düsseldorf ▪ Die ambulante Suchthilfe soll mit dem neuen Infobrief „Migration, Fluchterfahrung und Sucht“ der Geschäftsstelle der Landesstelle Sucht NRW angesprochen werden. Dargestellt werden in der 20-seitigen Broschüre die wenigen empirischen Ergebnisse zu Sucht bei Geflüchteten.

Die Leserinnen und Leser erfahren, wie die Situation in Nordrhein-Westfalen eingeschätzt wird, welche Problemlagen besonders häufig bei Geflüchteten auftreten, welche Gruppen besonders gefährdet sind und welche Angebote der Suchtrehabilitation für Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund existieren. Auch praktische Hilfeansätze werden erörtert. Am Ende der Broschüre erwartet die Lesenden ein Verzeichnis mit einschlägiger Fachliteratur.

Infolink

Sie können sich den Infobrief der Landesstelle Sucht NRW mit folgendem Link herunterladen:
<http://tinyurl.com/y6wqtde3>

Quelle: **Mitteilung der Landesstelle Sucht NRW,**
<http://tinyurl.com/ybujaql6>

Berliner Eltern sollen das Smartphone häufiger aus lassen

Berlin ▪ „Heute schon mit ihrem Kind gesprochen?“ Diese Frage wird Berlinerinnen und Berlinern derzeit auf Plakatwänden gestellt. Eltern von Kindergartenkindern finden in den Betreuungseinrichtungen auch Postkarten mit den verschiedenen Motiven.

Hinter den Plakaten und Karten steckt eine Kampagne der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention. Ziel der Aktion ist es, Eltern dafür zu sensibilisieren, sich aufmerksam auf ihre Kinder zu konzentrieren und sich weniger mit modernen Online-Medien zu beschäftigen.

Verbunden wird die plakative Ansprache der smartphonennutzenden Erwachsenen mit verschiedenen Tipps. So wird geraten, die Mobilgeräte bei Aktivitäten mit den Kindern stumm zu stellen, alle Push-Funktionen auszuschalten, E-Mails nicht automatisch abzurufen und generell das Smartphone häufiger in der Tasche zu lassen.

Quellen: berliner-zeitung.de, 31. August 2018,
<http://tinyurl.com/ybypjh6c>
iphone-ticker.de, 18. Oktober 2018,
<http://tinyurl.com/y8wgmhn5>

Mehr Distanz zum Smartphone schaffen

Ulm ▪ Geht es um die Risiken von Smartphone-Nutzung, neigt die öffentliche Meinung bisweilen zu sehr pessimistischen Prognosen. Unterfüttert werden diese durch meinungsstarke Stimmen wie die von Manfred Spitzer, der das Schlagwort der „digitalen Demenz“ geprägt hat.

Der Ulmer Molekularpsychologe Christian Montag unternimmt in einem ausführlichen Interview mit dem Radiosender SWR2 den Versuch, das Phänomen Smartphone-Sucht aus seiner fachlichen Perspektive einzuordnen. Er teilt Ansichten, die eine Übertragung „klassischer“ Kriterien für süchtiges Verhalten auf die Smartphone-Nutzung für zulässig halten. Entsprechend regt er die Erarbeitung kognitiver Strategien zum bewussteren Umgang mit dem Smartphone an.

Bildschirmmedien wie Smartphones beanspruchen nach seiner Meinung sehr viel Aufmerksamkeit der sie nutzenden Menschen. Insofern müsse eine erfolgreiche Therapie daran ansetzen, den Menschen wieder eine größere, auch räumliche Distanz zu dem Gerät zu ermöglichen.

Infolink

Das ausführliche Interview mit Christian Montag können Sie auf der Internetseite von SWR2 nachhören.
<http://tinyurl.com/ybbqtm7h>

In einer der kommenden Ausgaben der LWL-Zeitschrift „Jugendhilfe aktuell“ zum Schwerpunktthema „Digitale Medien“ finden Sie außerdem einen Beitrag von Christian Montag
<https://www.lwl-landesjugendamt.de/de/Service/jhaktuell/>

Netzwerk „Sucht im Alter“ in Bad Hersfeld gegründet

Bad Hersfeld ▪ Seniorinnen und Senioren sind häufig besonders suchtfährdet. In Bad Hersfeld hat sich das Netzwerk „Sucht im Alter“ gebildet, um in diesem Bereich aktiv zu werden. Koordiniert wird es vom Beratungs- und Behandlungszentrum für Abhängigkeitserkrankungen (bbz) des Diakonischen Werks in den Kirchenkreisen Hersfeld und Rotenburg. Desweiteren gehören dem Netzwerk der Magistrat der Stadt Hersfeld, der Fachbereich Generationen, der Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit dem Pflegestützpunkt, die Kreisverkehrswacht und ein mobiler Pflegedienst der Arbeiterwohlfahrt an.

Ziel des Netzwerkes ist es, Sucht- und Altenhilfe sowie angrenzende Bereiche miteinander zu vernetzen und Hilfeangebote für die betroffenen Senioren und ihre Angehörigen zu unterbreiten. So plant die Fachstelle für Suchtprävention des bbz beispielsweise Schulungen zur suchtsensiblen Pflege für Pflegekräfte.

Quelle: osthessen-news.de, 21. September 2018,
<http://tinyurl.com/ybtpfw74>

Bilanz und Ausblick zum Aktionsplan Sucht NRW

Düsseldorf ▪ Was wurde im Rahmen des aktuellen Aktionsplans gegen Sucht in Nordrhein-Westfalen bisher erreicht? Was steht aus? Welche Veränderungen wird es geben? Diese und weitere Fragen will das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) NRW bei der Fachtagung „Aktionsplan gegen Sucht NRW – Bilanz und Ausblick“ diskutieren.

Gemeinsam mit der Landesstelle Sucht NRW laden beide Institutionen dazu bereits jetzt für Mittwoch, 27. März 2019, von zehn bis 17 Uhr ein. Details zur Veranstaltung werden später bekanntgegeben.

Infolinks

Die bisher vorliegende Tagungsausschreibung als PDF-Dokument können Sie sich mit dem folgenden Link herunterladen.

<http://tinyurl.com/ybeqcgnl>

Inhaltliche Fragen beantworten Ihnen Dr. Sandra Dybowski vom MAGS (Tel.: 0211 855-4117) und Dorothee Mücken von der Landesstelle Sucht (Tel.: 0221 809-6602).

sandra.dybowski@mags.nrw.de

d.muecken@landesstelle-sucht-nrw.de

Für organisatorische Anfragen steht Ihnen Sabine Dworak (Tel.: 0211 855-3190) im MAGS zur Verfügung.

sabine.dworak@mags.nrw.de

Wie wirkt sich das Wunsch- und Wahlrecht aus?

Berlin ▪ Auch der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) kündigt bereits seine Jahrestagung im kommenden Jahr an. „Wunsch- und Wahlrecht für alle! Und alles?“ ist das Thema der 105. Wissenschaftlichen Jahrestagung am Mittwoch und Donnerstag, 20. und 21. März 2019, im Hotel Aquino in Berlin.

Erörtert werden soll die Frage, welche Rolle das Wunsch- und Wahlrecht in der Suchtrehabilitation spielt und wie es sich auf die Rehakliniken auswirkt. Unter anderem sollen diese Fragen in einer Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der Betroffenen, der Suchtberatung, der Suchtpsychiatrie und der Leistungsträger besprochen werden.

Infolink

Die detaillierte Tagungsausschreibung wird der buss demnächst veröffentlichen. Halten Sie sich darüber auf der buss-Homepage auf dem Laufenden.

<https://suchthilfe.de>

Soziale Diagnostik Thema beim DG-SAS-Bundeskongress

Magdeburg ▪ Ihren fünften Bundeskongress stellt die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG SAS) unter den Titel „Soziale Diagnostik in der Suchthilfe“. Bereits jetzt weist die Organisation auf den Termin am Donnerstag und Freitag, 7. und 8. März 2019, hin. Tagungsort wird das Roncalli-Haus in Magdeburg sein.

Soziale Diagnostik ist ein wichtiger Baustein im methodischen Repertoire der Sozialen Arbeit, betont DG-SAS-Vorsitzender Frank Schulte-Derne in der Tagungsausschreibung. Das Erfassen, Erklären und Verstehen von sozialen Problemlagen aus verschiedenen Perspektiven bildet die Basis für die Formulierung und Erarbeitung von Zielen und Interventionen.

Den Stand und aktuelle Entwicklungen in der sozialen Diagnostik wollen die Referentinnen und Referenten des DG-SAS-Bundeskongresses in ihren Beiträgen darstellen. Der erste Veranstaltungstag beginnt mit Impulsvorträgen und mündet in Forenarbeit. Der zweite Tagungstag steht dann im Zeichen von vier Workshops.

Darüber hinaus nimmt die DG SAS den Bundeskongress zum Anlass, die Arbeitsgruppe „Sozialarbeitswissenschaften – mit dem Schwerpunkt Suchthilfe“ zu gründen. Parallel dazu soll diskutiert werden, welches Potential die Zusammenarbeit der Suchthilfe mit der Sozialen Arbeit bietet.

Infolinks

Das Tagungsbüro für den Bundeskongress ist bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht angesiedelt. Bei Fragen und Anmeldewünschen wenden Sie sich an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Die Tagungsausschreibung finden Sie hier:
<http://tinyurl.com/y8rtjz3j>

Fachtagung zu medikamentenabhängigen schwangeren Frauen

Essen ▪ Die Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW „Bella Donna“ kündigt eine Fachtagung für den März 2019 an. Am 21. März 2019 werden auf der Veranstaltung in Essen die Ergebnisse des Projekts „Medikamentenabhängige schwangere Frauen, Mütter und ihre Kinder“ vorgestellt. Als Referent hat der Bremer Professor Gerd Glaeske zugesagt.

Die Tagung richtet sich an Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Suchthilfe und anderen, mit dem Thema vertrauten Gesundheitsberufen sowie an Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Forschung.

Infolinks

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW.
<http://tinyurl.com/yarh9nra>

Fragen beantwortet Ihnen Gabriele Klärs (Tel.: 0201 85199436), die Leiterin des Projekts „Medikamentenabhängige schwangere Frauen, Mütter und ihre Kinder“.
g.klaers@belladonna-essen.de

Meinen Spielsucht und Glücksspielsucht das Gleiche?

Erfurt ▪ Meinen die Begriffe Spielsucht und Glücksspielsucht dasselbe? Damit hat sich der Fachverband Drogen- und Suchthilfe (fdr) in einer aktuellen Stellungnahme auseinandergesetzt. Hintergrund ist die Aufnahme des Begriffs „gaming disorder“ in die Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD) durch die Weltgesundheitsorganisation WHO.

Der fdr weist darauf hin, dass mit der Begrifflichkeit „gaming disorder“, die exzessives Spielen von Computer- und Onlinespielen bezeichnet, eine Diagnose zum bereits bestehenden Begriff Glücksspielsucht hinzutrete. Ungeachtet durchaus ähnlicher Symptomatiken sei es wichtig, beide Phänomene sprachlich deutlich voneinander abzugrenzen, betont der fdr.

Infolink

Die komplette Stellungnahme des fdr zu den Begriffen Spielsucht und Glücksspielsucht finden Sie hier zum Herunterladen:

<http://tinyurl.com/y9ffugkz>

Aktuelle Informationen zu neutralen Tabakverpackungen

Genf ▪ Wie weit sind die internationalen Bemühungen gediehen, Tabakprodukte in neutralen Verpackungen anzubieten? Einen aktuellen Überblick dazu liefert die Weltgesundheitsorganisation WHO mit der jüngst erschienenen englischsprachigen Publikation „Tobacco plain packaging: global status update“.

Die 36-seitige Broschüre erläutert den Stand der Gesetzgebung zu neutralen Tabakverpackungen in verschiedenen Ländern und nennt Beispiele, wie Zigarettenverpackungen in Ländern mit entsprechenden Gesetzen aussehen. Neutrale Tabakverpackungen empfiehlt die WHO in ihren Leitlinien zur Umsetzung der Artikel 11 und 13 des Rahmenübereinkommens zur Eindämmung des Tabakgebrauchs.

Infolinks

Die aktuelle englischsprachige Broschüre können Sie sich kostenfrei als PDF-Dokument bei der WHO herunterladen.

<http://tinyurl.com/y9ffugkz>

Einen Überblick über die WHO-Initiative für neutrale Tabakverpackungen finden Sie auf der folgenden Seite:

<http://tinyurl.com/ya3cdz6t>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251/591-4837

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: markus.wirtz@lwl.org

Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich